



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Viel und kontrovers diskutiert wird gegenwärtig das Verhältnis westlicher Industriestaaten zum Islam. Ohne Not in die geostrategisch motivierten Auseinandersetzungen mithineinziehen läßt sich die Bundesrepublik Deutschland. Sie täte jedoch gut daran, nicht meinungsfrei mitzumarschieren, sondern sich jahrhundertelanger guter Traditionen zu entsinnen und sie zum Nutzen beider Seiten auszubauen. Mit meinem Vortrag „Preußen und Islam“ am 14. März 2006 vor dem Deutsch-Türkischen Club in Berlin habe ich dieses wenig bekannte, obwohl äußerst wichtige Kapitel preußischer Historie beleuchtet. Im Folgenden meine Ausführungen.

„Preußen und Islam“

**Vortrag von Volker Tschapke,
Präsident der Preußischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg**

Herzlich bedanke ich mich für die Gelegenheit, in diesem Kreis einige Gedanken zum Thema „Preußen und Islam“ äußern zu dürfen. Dass sie sich vor allem auf das deutsch-türkische Verhältnis beziehen, versteht sich von selbst. Zunächst erlaube ich mir Anmerkungen aus aktuellen Anlässen, dann möchte ich mit Ihnen einen kleinen Gang durch die lebendig gebliebene Historie unternehmen, Ihnen etwas über die brasilianische Stadt Blumenau erzählen und schließlich ein Resümee ziehen.

Unumwunden gebe ich zu, dass mir die gegenwärtigen Diskussionen über den Islam und damit verbundenen über die Türkei überhaupt nicht gefallen. Sie gehen – wie es leider üblich geworden ist – vom absolut Negativen aus und werden – so zumindest mein Eindruck – künstlich gesteuert. Viele Jahre lang haben Deutsche und Türken friedlich mit- und nebeneinander gelebt, ohne dass die jetzt theatralisch hochgezogenen Probleme auch nur im Entferntesten eine Rolle spielten. Keinen hat gestört, wenn der eine Allah oder Mohammad anrief und der andere Gott oder Jesus, keinen hat gestört, dass jeder seine eigene Kultur pflegte, keinen hat gestört, dass der eine Orhan Pamuk oder Yasar Kemal las und der andere Günter Grass oder Christa Wolf, keinen hat gestört, einander auf dem Feld der Wirtschaft und der Industrie zu begegnen.

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zepplin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Das alles soll nun anders sein? Jetzt soll das Miteinander vom Gegeneinander abgelöst werden? Jetzt und plötzlich stören sich manche an religiösen Ritualen, glauben den Propheten Mohammad mit Karikaturen schmähen zu müssen, wittern geistig-kulturelle Unterwanderung, sehen in Kopftüchern böse Zeichen.

Wie schwach müssen die eigenen geistigen, religiösen und kulturellen Positionen geworden sein, wenn das bislang Tolerierte als Bedrohung deklariert wird. Oder werden schlichtweg nur Minus-Punkte für einen weiteren Angriffskrieg gesammelt, was viele befürchten?

Da ich meine Bibel kenne und liebe, würde ich mich hüten, vorwurfsvoll aus dem Koran ausgerechnet jene Stellen zu zitieren, die auch im Alten Testament erschrecken lassen. Wen meint eigentlich der Begriff „Hassprediger“? Jene Geistliche, die von ihrer Kanzel aus in die Wahlen eingreifen, indem sie die Roten im Lande verteufeln? Wie eigentlich würden Deutsche darauf reagieren, wenn von ihnen erwartet würde, ihre Lebensgrundsätze einfach umzuschreiben? Wer hebt den Finger gegen ein kopftuchtragendes Mädchen in der Schule, während die eigenen Mädchen mit freiem Bauchnabel die sexuelle Phantasie nicht nur der Mitschüler erhitzen? Ist es nicht schizophren, türkischen Kindern das Türkischsprechen in der Schule zu verbieten und gleichzeitig das amerikanisch-deutsches Kauderwelsch der deutschen Kinder zu dulden? Warum wird nur ein einziges, ein islamisches Land von westlichen Industrienationen wegen des Baus eines Kernkraftwerkes geradezu drangsaliert, obwohl auch allen anderen KKWbauenden Ländern Atomwaffenambitionen unterstellt werden könnten?

Vergessen ist offensichtlich das alte deutsche Sprichwort, immer erst vor dem eigenen Hause zu kehren.

Natürlich übersehe ich folgendes nicht: In der weithin säkularisierten westlichen Welt wanken die moralisch-religiösen Werte. Es gilt kein Tabu mehr – weder vor der Religion noch vor allen anderen Bereichen des Lebens. Wo solches hinführt, hat bereits Friedrich der Große trefflich formuliert:

„Nichts ist wahrer und handgreiflicher, als dass die Gesellschaft nicht bestehen kann, wenn ihre Mitglieder keine Tugend, keine guten Sitten besitzen. Sittenverderbnis, herausfordernde Frechheit des Lasters, Verachtung der Tugend und derer, die sie ehren, Mangel an Redlichkeit im Handel und Wandel, Meineid, Treulosigkeit, Eigennutz statt Gemeinsinn - das sind die Vorboten des Verfalls der Staaten und des Untergangs der Reiche. Denn sobald die Begriffe von Gut und Böse verworfen werden, gibt es weder Lob noch Tadel, weder Lohn noch Strafe mehr.“

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zepplin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Diesem sich abzeichnenden Dilemma der westlichen Welt steht die islamische, tiefreligiöse Welt gegenüber. Wie reagiert der Westen darauf? Anstatt sich seiner christlich-humanistischen Wurzeln bewusst zu werden, sich auf seinen Glauben und seine Kultur zu besinnen und sie zu praktizieren, schmätzt er die andere Vorstellung vom sinnerfüllten Dasein.

Was da gegenwärtig in unserem Land geschieht, schürt Ängste bei den Deutschen und bei den gegenwärtig etwa drei Millionen Anhängern des Islam in der Bundesrepublik. Mir scheint, als werde eine Vorkriegsstimmung aus bestimmter in bestimmte Richtung produziert. Doch deutsche Politiker und Medien sollten sich aus leidvoller Erfahrung hüten in diesen Strudel nicht hineinziehen lassen. Vor siebzig Jahren ist schon einmal eine Religion zur Zielscheibe eines Weltoberers geworden. Wir kennen das grausame Ende derer, die zunächst mit schamloser Hetze überzogen worden waren. Lasst uns heute gemeinsam gegen eine Neuauflage stehen.

Friedrich der Große gibt auch hier Rat. An Kardinal von Sinzendorff schrieb er:

„Die erste Tugend jedes ehrenwerten Menschen und, wie ich glaube, auch jedes Christen – lassen Sie mich hinzufügen: auch jedes Muslims -, muss die Humanität sein. Die Stimme der Natur, die die Grundlage der Humanität ist, will, dass wir uns alle lieben und wechselseitig unser Wohlergehen fördern. Das ist meine Religion.“

Da ich den Staatsmann und Philosophen von Sanssouci nun das zweite Mal zitiert habe, möchte ich Ihnen kurz die Preußische Gesellschaft vorstellen.

Die Preußische Gesellschaft widmet sich – auf dem Boden des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland – der Aufgabe, in Zeiten eines allgemeinen Werteverfalls und zunehmender Orientierungslosigkeit in der Gesellschaft preußisch-friderizianisches Gedankengut und preußische Tugenden zu bewahren und zu pflegen. In Tradition mit der Reformpartei von 1807 tritt sie dafür ein, dass Deutschland wieder als Vaterland begriffen wird, dem zu dienen Ehre ist.

Verantwortung, Pflichtbewusstsein, Toleranz und Ethik sollen ihren hohen Stellenwert als moralische Kategorien zurück erhalten, Sparsamkeit und Genügsamkeit als erstrebenswerte Tugenden gelten. In diesem Sinne wird die Preußische Gesellschaft nach innen und außen aktiv. In Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Foren, Kolloquien, Podiumsdiskussionen und Einzelgesprächen sollen aus der Geschichte Preußens Erkenntnisse und Schlüsse für heutiges Handeln in Staat und Gesellschaft gezogen und in die Politik, eingebracht werden. Die Preußische Gesellschaft Berlin Brandenburg e. V. ist ein als gemeinnützig anerkannter eingetragener Verein, dessen Arbeit durch

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zeppelin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Mitgliedsbeiträge und Spenden ermöglicht wird. Mitarbeit und finanzielle Unterstützung sind gefragt und jederzeit herzlich willkommen.

Doch zurück zum eigentlichen Thema.

Die lange und vor allem friedliche Tradition des Islam mit Preußen und Deutschland ist nicht allgemein bekannt. Der letzte Krieg in dem türkische und deutsche Soldaten gegeneinander ins Feld zogen, war die zweite Belagerung von Wien im Jahr 1683. Mit Ausnahme dieses Krieges haben das türkische und das deutsche Volk mehr als 300 Jahre nicht aufeinander geschossen. Das ist beachtlich angesichts hunderter blutigen Kriege auf dem europäischen Kontinent - darunter zwei Weltkriege.

Als 1701 Preußen gegründet wurde, übermittelte Istanbul als erste Hauptstadt die Glückwünsche. Eine aus 15 Personen bestehende Delegation unter der Leitung von Asim Efendi wurde nach Berlin entsandt und damit die ersten offiziellen Beziehungen eingeleitet. Im Jahr 1721 wurde Johannes Jorgowsky vom preussischen König Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) als „Verbindungsoffizier“ nach Istanbul entsandt.

Der Herzog von Kurland stellte 1739 dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. zwanzig türkische „Lange Kerls“, zur Verfügung. Für sie ließ der Soldatenkönig in Potsdam einen Saal in der Nähe der neuen Soldatenkirche (Garnisonskirche) am Langen Stall als Moschee herrichten. Er legte großen Wert darauf, dass „seine Mohammedaner“ ihren religiösen Pflichten nachgehen konnten. Der Rechtsstatus der islamischen Gemeinde im Königreich Preußen gründet sich auf die Zusage des Königs, dass das Haus Hohenzollern „die islamische Religion und ihre Ausübung schützen und die den Muslimischen Untertanen angestammte Lebensform sichern“ werde.

Diese Tradition hat die Zeiten überdauert. So heißt es in der reformierten Gemeindeverfassung des Islamischen Weltkongresses Deutschland vom 2. Februar 1985 bzw. 14. Juni 1992. *„Der Verein Islamischer Weltkongress Deutschland ist Rechtsnachfolger des am 31. Oktober 1932 gegründeten und am 31. Mai 1933 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Lichterfelde eingetragenen Vereins Islamischer Weltkongress/Zweigstelle Berlin, der damaligen Spitzenorganisation für alle im Deutschen Reich lebenden Anhänger der islamischen Glaubensgemeinschaft. Damit bekennt sich der Verein Islamischer Weltkongress Deutschland zur Geschichte, den Traditionen und zum Brauchtum der 1739 durch königliches Dekret zu Potsdam erfolgten ersten islamischen Gemeindegründung auf deutschem Boden, als deren Erbe und Wahrer sich der Verein betrachtet.“*

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zepplin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Im Juni 1740 verfügte Friedrich II.: *„Alle Religionen sind gleich und gut, wenn nur die Leute, die sich zu ihnen bekennen, ehrliche Leute sind. Und wenn die Türken (...) kämen und wollten hier im Lande wohnen, dann würden wir ihnen Moscheen (...) bauen“.*

Unter ihm kam es zur Aufstellung geschlossener Muslimischer Truppenteile in der preußischen Armee: Muslimische Reiter nahmen an einer Reihe von Gefechten teil, so 1757 bei Groß-Jagersdorf, 1758 bei Zorndorf, 1759 bei Kay, am 8. Juli 1761 bei Lubien, am 21. Juli 1762 bei Burkersdorf und am 16. August desselben Jahres bei Reichenborn. Da die Truppen sich bei Reichenborn mit besonderer Bravour geschlagen hatten, ordnete der König bei der Reduktion von 1763 an, dass ein Stamm beibehalten wird. Wie es in den Urkunden heißt, fanden die Muslimischen Reiter nach der Wiederherstellung des Regiments bei der Revue 1772 „den vollen Beifall des Königs“.

Aus strategischen Gründen legte Friedrich II. großen Wert auf den Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zum mächtigen Osmanischen Reich. 1755 schickte er Graf Karlo E. Rexin als Gesandten nach Istanbul, und dieser schloss 1761 mit dem Großwesir Koca Ragip Pasa den ersten „Freundschafts und Handelsvertrag“ zwischen dem Osmanischen Reich und Preussen. Auf der Grundlage dieses Vertrages kam 1763 Ahmet Resmi Efendi als erster osmanische Gesandter nach Berlin. 1790 wurde der Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Ländern von Sultan Selim III. und Friedrich Wilhelm II. erneuert.

Friedrich der Große festigte durch seine Zusage, die islamische Religion und ihre Ausübung zu schützen und die den muslimischen Untertanen angestammte Lebensform zu gewährleisten, den Rechtsstatus der islamischen Gemeinde.

Am 7. und 8. Februar 1807 erlitt Napoleons Armee bei Preußisch-Eylau die einzige Niederlage im preußisch-französischen Krieg. Ihr gegenüber standen auch die Muslimischen Einheiten. Die Tapferkeit der Truppe war nach den vorliegenden Berichten aus jener Zeit motiviert, weil sie „ihrem König für die Sicherung ihrer angestammten Lebensformen und die ihnen gewährte Religions- und Glaubensfreiheit danken wollten“.

Seit 1763 bestand in Berlin eine ständige osmanische Gesandtschaft. Als am 29. Oktober der dritte osmanische Gesandte, Ali Aziz Efendi, verstarb, stellte der preußische König ein Gelände zur Verfügung, der sich nach einem späteren Geländetausch zum bis heute erhaltenen islamischen Friedhof erweiterte. Inmitten des Gräberfeldes auf dem „Türkischen Friedhof“ am Berliner Columbiadamm. erhebt sich eine halbmondgekrönte Gedenksäule, ein Geschenk des Sultankalifen Abdul Hamid II. Khan.

Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zeppelin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Zwischen 1835 und 1839 war Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke als Militärberater bei der türkischen Armee tätig. Ihm folgten zahlreiche weitere preußische Militärexperten. So beriet ab 1883 eine Militärdelegation unter Führung von Generaloberst Colmar von der Goltz den türkischen Generalstab bei der Reorganisation der türkischen Armee und der Neubildung des militärischen.

Im Jahr 1840 schlossen das Osmanische Reich und Preußen einen Handelsvertrag ab. Die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern vertieften ebenfalls. In der Türkei haben deutsche Wissenschaftler und Techniker mit Sondergenehmigungen des osmanischen Staates archäologisch geforscht und Ausgrabungen vorgenommen. In diesem Rahmen konnte der deutsche Ingenieur Karl Human den „Pergamonaltar“ ohne Schwierigkeiten nach Berlin bringen. Im Gegensatz dazu schmuggelte der Altertumsforscher Heinrich von Schliemann den „Schatz von Troja“ heimlich nach Deutschland.

Kaiser Wilhelm II. forcierte enge Beziehungen zum Osmanischen Reich. Er besuchte 1889 und 1898 Istanbul. Am 8. November 1898 erklärte er am Grabe Saladin des Großen in Damaskus gegenüber dem Sultankalifen: *„Möge seine Majestät der Sultan und die 300 Millionen Mohammedaner, welche auf der Erde verstreut leben und in ihm ihren Kalifen verehren, dessen versichert sein, dass zu allen Zeiten der Deutsche Kaiser ihr Freund sein wird.“*

Um den Bau der Bagdadbahn vollenden zu können, wurde ein Vertrag zwischen dem Osmanischen Reich und der Deutschen Bank geschlossen. In dieser Zeit wurden in Istanbul deutsche Schulen und Krankenhäuser errichtet, und viele türkische Offiziere und Studenten gingen zum Studium nach Deutschland. 1913 lebten in Berlin 1301 türkische Studenten und Arbeiter. Ein Großteil dieser Arbeiter war in der Tabakindustrie beschäftigt.

1914/1915 ließ Kaiser Wilhelm II. in Wünsdorf bei Zossen eine Moschee für mohammedanische Kriegsgefangene bauen. Diese aus Holz gebaute Moschee diente nach dem Ersten Weltkrieg den Berliner Moslems als erste Gebetsstätte, wurde aber wegen Einsturzgefahr 1924 geschlossen und 1925/26 abgerissen.

Das Osmanische Reich und Deutschland waren im Ersten Weltkrieg Bündnispartner. Der deutsche General Liman von Sanders befehligte die osmanischen Streitkräfte an verschiedenen Fronten dieses Krieges (Dardanellen, Palästina, Syrien).

1917 besuchte Wilhelm II. Istanbul ein drittes Mal. Bei diesem Besuch trug er eine osmanische Uniform. Im gleichen Jahr reiste Kronprinz Vahdettin mit einer Delegation zu einem Gegenbesuch nach Berlin. Zu den Mitgliedern der Delegation

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zeppelin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

zählte als „Vertreter der Armee“ auch der Held von Anafartalar (Orte auf der Halbinsel Gallipoli) und Oberbefehlshaber der 7. Armee, Mustafa Kemal.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges blieb eine Reihe muslimischer Exilanten und Flüchtlinge in Berlin. 1918 entstanden der Verein zur Unterstützung russisch-mohammedanischer Studenten e.V. und der Hilfsverein in Deutschland lebender Mohammedaner e.V.

Vier Jahre später, im Jahre 1922, schlossen sich die in Berlin lebenden Angehörigen des Islam aus 41 Nationen zur Islamischen Gemeinde Berlin e.V. zusammen (Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstraße 5). Als Gründer gilt der indische Imam Maulana Sadr-ud-Din aus Lahore. Durch den Zuzug von Studenten, Akademikern und Intellektuellen vornehmlich aus den Ländern Ost- und Südosteuropas entfaltete sich bald ein reges islamisches Leben der Ahmadiyya-Gemeinde, dem sich deutsche Konvertiten anschlossen. Aus dieser Zeit stammt die Wilmersdorfer Moschee in der Brienner Straße.

Viele deutsche Wissenschaftler, die wegen der Repressalien des Nazi-Regimes aus Deutschland fliehen mussten, fanden ab 1933 und auch während des Zweiten Weltkrieges in der Türkei Zuflucht. Diese Menschen haben den Aufbau der Universitäten, die Belebung des Kunst- und Kulturlebens, die Industrie des Landes, die Stadtplanung und den städtischen Dienstleistungsbereich u. v. m. unterstützt. Türkische Intellektuelle erlernten vermehrt die deutsche Sprache, und bei dem Aufbau von Theatern und Opern in der Türkei spielten deutsche Künstler eine wichtige Rolle.

Die Kriegserklärung der Türkei an Deutschland am 2. August 1944 beendeten zeitweilig die diplomatischen Beziehungen. Der Kriegszustand wurde mit dem Beschluss der Große Nationalversammlung der Republik Türkei vom 24. Juli 1951 für beendet erklärt, diplomatischen Beziehungen wurden wieder aufgenommen.

Preußisch-deutsche Muslime als Soldaten, als Kaufleute, Diplomaten, Forscher, Entdecker und Schriftsteller, ausgerüstet mit königlichen Privilegien, empfanden sich stets im Dienste sowohl ihrer deutsche Heimat als auch ihrer Religion Islam. Sie sahen sich als „Brücke zwischen Okzident und Orient“.

An dieser Stelle möchte ich den historischen Ausflug beenden – vieles von dem, was folgte, dürfte in unserem Gedächtnis verankert sein.

Erlauben Sie mir aber kurz auf deutsche Geistesgrößen zu verweisen, die sich mit dem Islam befasst haben. Goethes West-Östlicher Diwan dürfte das bekannteste Werk sein, das eine tiefe Einsicht Goethes in Gott und Seinen Propheten Mohammad

Preussische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zepplin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

dokumentiert. In diesem Buch erweist der Autor muslimischen Dichtern seine Ehrerbietung und stellt sie auf dieselbe Stufe, auf der für ihn die Klassiker bzw. zeitgenössische Europäer standen. Goethe öffnete vielen Menschen in Europa die Tür zum Islam.

Auch Lessing befasste sich in seinem „Nathan der Weise“ mit dem Islam. Dabei betonte er die soziale Gerechtigkeit und die islamische Toleranz unter dem muslimischen Herrscher Saladin. Hölderlins berühmter Vers: *"Nah ist/ Und schwer zu fassen der Gott./ Wo aber die Gefahr ist, wächst/ Das Rettende auch."* weist auf die koranische Offenbarung hin, die besagt, dass Gott den Menschen von Erschwernissen profitieren lässt.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche kritisierte hart das Christentum und fand für den Islam freundliche Worte :

"Ich lese den Koran, er nimmt mir, stellenweise, eine Stimme an, in der ich so mit aller Kraft drinnen bin, wie der Wind in der Orgel. Das Christentum hat uns um die Ernte der antiken Cultur gebracht, es hat uns später wieder um die Ernte der Islam-Cultur gebracht. Die wunderbare maurische Cultur-Welt Spaniens, uns im Grunde verwandter, zu Sinn und Geschmack redender als Rom und Griechenland, wurde niedergetreten - ich sage nicht von was für Füßen ..."

Ich hatte versprochen, etwas über die brasilianische Stadt Blumenau zu sagen. Wie geht das zusammen – deutscher Name, südamerikanisches Land, Preußen und Türkei? Ganz einfach:

Als der deutsche Apotheker Dr. Hermann Bruno Otto Blumenau 1848 von der brasilianischen Regierung 220 Quadratkilometer Urwaldes im Flussgebiet des Itajaí-Açu geschenkt erhielt, gründete er eine Siedlung. Sie trägt bis heute seinen Namen. 30 Jahre später erhielt der Ort das Stadtrecht mit nunmehr 15 000 Einwohnern. 70 Prozent von ihnen stammten aus dem deutschen Sprachraum. Heute zählt Blumenau 250 000 Einwohner und gilt als wichtige und reiche Wirtschaftregion. Das Kulturerbe der frühen Einwanderer wird gepflegt. Fachwerkhäuser und Straßennamen zeugen vom deutschen Ursprung der Stadt, und man veranstaltet alljährlich das größte Oktoberfest außerhalb Deutschlands. Was in Blumenau geschieht, wird in Deutschland gerühmt: dass man im fremden Land deutsch spricht, dass man in fremden Land deutsche Kultur genießt, dass man im fremden Land unter Deutschen bleibt.

Gilt Toleranz nicht für alle, wie es uns Lessing lehrte? Und wie uns Friedrich der Große sagte? Nicht für Muslime?

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zeppelin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

„Tue keinem etwas an, wovon du nicht willst, dass es dir geschehe – in diesem Grundsatz liegt alle Tugend, liegen alle Pflichten des Menschen...“

Und an Prediger gewandt, mahnte Friedrich II. sie, jedem die völlige Gewissensfreiheit zu gewähren. Er drohte Allerhöchste Ungnade an, wenn

„beim täglichen Gebet oder beim sonn- und fest-täglichen Gottesdiensten etwas vorkomme, was der einen oder andern Religion auch nur im geringsten entgegen und anstößig sein könnte.“

Mich freut, dass dem Rat des großen Staatsmannes und Philosophen gefolgt wird, Moscheen zu bauen, wenn Türken kommen: In Berlin-Pankow soll jetzt eine errichtet werden. Sie wird dann flankiert von einem 15 Meter hohen Minarett. Die Ahmadiyya Muslim Gemeinde will die Moschee für alle Religionen offen halten. Ihr Motto lautet: „Liebe für alle – Hass für keinen.“

Mehr wollten ich mit meinen Worte eigentlich auch nicht sagen.

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

c/o Hilon Berlin • Mohrenstr. 30 • 10117 Berlin • Telefon: 030 – 2023 2015 • Telefax: 030 – 2023 2016
Internet: www.preussen.org - email: kontakt@preussen.org

Präsident: V. Tschapke • Vorstand: J. Peter Luther, W. Probstmeier, J. Zeppelin
Beirat: H. Bertram, H. Bracksmajer, F. Buchholz, M. Schumann, M. Waiser,
P. Plantinga, S. Prinz, R. Schild

Amtsgericht: VR 17087 NZ, als gemeinnützig anerkannt FA Körperschaften I, St.Nr. 675/53373
Berliner Bank AG • BLZ 100 200 00 • Konto-Nr. 99 88 16 40 00